

Geschichte der europäischen Idee

Theodor Heuss, der deutsche Schriftsteller und Politiker (und erste Bundespräsident der Bundesrepublik Deutschland: 1949 - 1959) sieht den Ausgang Europas von drei Hügeln:

Akropolis (Wert der Freiheit, Philosophie und Demokratie)

Kapitol (Recht und staatliche Ordnung)

Golgatha (Christentum und damit Menschenrechte und Solidarität)

Will man sich also mit der europäischen Idee befassen, muss man mit der Antike und der christlich/jüdischen Religion beginnen und sieht von hier einen großen Bogen über die heutige europäische Union mit einem noch offenen Ende, das wohl erst künftige Generationen zu gestalten vermögen.

Griechenland

Ein Volk ist groß nicht nur durch die Zahl seiner Mitglieder oder durch die Fläche seines Landes, sondern durch die Ideale, die es verkörpert. Dadurch war Hellas groß - ebenbürtig Persien, Indien, China: denn im kleinen Hellas wurde die große Idee der Freiheit und Persönlichkeit geboren, erkämpft und verteidigt. Darum waren die Griechen die ersten Europäer - mit allen Tugenden und Lastern; und darum ist die griechische Geschichte und Kultur ein Vorerlebnis unserer eigenen Geschichte und unserer eigenen Kultur.

(Coudenhove-Kalergi)

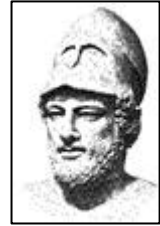
Wenn wir von der Annahme ausgehen, dass die natürlichen Umweltbedingungen wie Landschaft und Klima einen prägenden Einfluss auf das Wesen der unter diesen Bedingungen lebenden Menschen haben (und dass das besondere Wesen der Europäer auf eben diese Bedingungen zurückzuführen ist), dann mag Griechenland gleichsam als „Europa im Kleinen“ verstanden werden.

Kleinräumige Ebenen, abgegrenzt durch schwer passierbare Gebirgszüge, begünstigten in Griechenland mehr als anderswo die Entwicklung kleinerer - auf Selbständigkeit und Freiheit bedachter - Gemeinwesen. So sehr schätzten die Griechen diese ihre Selbständigkeit und Freiheit, dass sie sich nicht einmal in Zeiten äußerster Bedrohung (wie diese vor allem in den Perserkriegen 500 - 448 v. fühlbar wurde) einer einheitlichen gesamtgriechischen Führung unterstellen wollten.

So hat das „typisch europäische“ **Ideal der Freiheit** seine eigentliche Wurzel in Hellas, dem alten Griechenland, und zwar als Freiheit in zweifacher Richtung: als Freiheit eines noch so kleinen Gemeinwesens gegenüber einer größeren Völkergemeinschaft (als welche Gesamtgriechenland schon damals durchaus gefühlt wurde) wie auch als politische Freiheit des einzelnen - damals freilich nur männlichen - Bürgers gegenüber der Organisation seines Gemeinwesens. (Können wir bereits hier, im Freiheitsbegriff vor zweieinhalb Jahrtausenden, eine der

geistigen Leitlinien der heutigen Europäischen Union erkennen? Aber auch innerhalb der Union regt sich mitunter Widerstand gegen „allzu viel Brüssel“.)

Jedenfalls schufen die Griechen mit ihren Idealen der Freiheit und der **Demokratie** (als deren Schöpfer gelten *Solon*, 640 - 560 v. und *Perikles*, 500 bis 429 v.) zwei Grundpfeiler der europäischen Identität.



Perikles

Die in Griechenland geborene Antike („Klassisches Altertum“) gilt aber auch in anderer Hinsicht als die Wiege abendländischer Kultur. In dieser Zeit wurden wesentliche Grundlagen für die gesellschaftliche, politische und geistige Entwicklung des Kontinents gelegt. Der frühzeitige kulturelle Reichtum Griechenlands ist wohl auch darauf zurückzuführen, dass die Griechen infolge der Kleinräumigkeit ihrer Landschaften und der einzigartigen Gliederung ihrer Küsten aufs Meer gewiesen wurden und daher rasch bereichernde Bekanntschaften mit anderen Kulturen machten, wie etwa den Kretern, Ägyptern, Syrern, Mesopotamiern und Kleinasiaten.

In Griechenland entstand parallel zur Ausbildung der Stadtstaaten eine aristokratische Herrschaftsstruktur, die die Herrschaft einzelner ablöste. Das ermöglichte einen Wettstreit der Meinungen, wie er in Theokratien und anderen Herrschaftsformen nicht möglich war.

Die innere Struktur eines Stadtstaats (Polis) zeichnete sich durch Machtausgleich und verbrieftes Selbstbestimmungsrechte aus. Diese Struktur wirkte im europäischen Städtewesen ebenso fort wie in den politischen Strukturen späterer Gesellschaften. Die geringe Größe der politischen Einheiten erlaubte die Beteiligung breiter Schichten an der Willensbildung. Die Menschen begannen, sich Gedanken über Fragen wie **Gerechtigkeit** zu machen und entwickelten **gesellschaftliche Grundwerte** wie beispielsweise den **Schutz schwächerer Glieder des Gemeinwesens**. Die Natur des Menschen und die gerechte Staatsführung wurden zu Hauptthemen griechischer Philosophie. Der sich entwickelnde Gegensatz zwischen Volk und Adel führte zu einer verstärkten Beteiligung des Volks an den Entscheidungen über die Belange des Gemeinwesens und förderte in der Folge die Entwicklung des Rechtsstaates.



*Der Parthenon-Tempel auf der Akropolis,
Symbol des alten Hellas*

Dass das Wort „Europa“ erstmals in Europa gerade in Griechenland verwendet wurde, ist mehr als ein Symbol: Europa wurde in mancherlei Hinsicht gerade in Griechenland geboren. Und bezeichnend ist, dass der ursprüngliche Begriff Europa auf einer doppelten Konfrontation beruhte:

- militärische Verteidigung der Griechen gegen die Perser
- Abgrenzung der griechischen Zivilisation gegenüber den „Barbaren“

Nach *Coudenhove-Kalergi* sollte das Schicksal des antiken Griechenlands den Baumeistern des heutigen Europa zu denken geben: Damals schienen die Griechen allen Nachbarn überlegen: kulturell, künstlerisch, geistig - zudem waren sie hervorragende Krieger mit erstklassiger Bewaffnung. Nichts lag also näher als ein Zusammenschluss - statt dessen gab es weitere Bruderkriege, so lange, bis die Freiheit ihres Landes für zwei Jahrtausende erlosch. (Ein ähnlich warnendes Beispiel bot dann Italien im späten Mittelalter: Zersplittert in souveräne Staaten hätte sich Italien nur durch einen Zusammenschluss vor immer neuen Invasionen retten können. Statt dessen folgte ein Bruderkrieg auf den nächsten.)